

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 59. Neuenbürg, Mittwoch den 28. Juli 1858.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 R. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonirt man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. - Bezahlungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 Kr.

Amtliches.

Neuenbürg.

Nach Erlass der K. Post-Commission vom 16. d. M. wird vom 3. August d. J. an in der Gemeinde Höfen eine Postablage in Wirklichkeit treten, deren Besorgung dem Gemeinderath Reichstetter übertragen worden ist. Von diesem Tage an werden alle amtlichen Sendungen der öffentlichen Behörden und Personen zu Höfen im Verkehr mit den öffentlichen Behörden des Oberamtsbezirks Neuenbürg portofreie Beförderung mit der Post erhalten, soweit solche nicht durch den Amtsboten besorgt werden.

Soferne diese Portofreiheit in Anspruch genommen wird, müssen die betreffenden Sendungen amtlich gestempelt seyn, auch ist auf denselben die absendende Stelle zu nennen, die Bezeichnung D. S. (Dienstsache) beizufügen und diese Declaration von dem betreffenden Beamten oder dessen Stellvertreter eigenhändig mit seinem Namen zu unterzeichnen.

Dem erhaltenen Auftrag zu Folge werden hievon die Bezirks-, Gemeinde- und Stiftungs-Behörden in Kenntniß gesetzt.

Den 26. Juli 1858.

K. Oberamt.
Bägener.

Forstamt Neuenbürg.
Revier Herrenalb.

Wiederholter Verkauf von 184 Tannen auf dem Etoc aus dem Staatswald Schörsigalbe (Kohlwäldle) am

Montag den 2. August, Nachmittags 4 Uhr, auf dem Rathhaus in Herrenalb.

Neuenbürg, den 24. Juli 1858.

K. Forstamt.
Hf. Krauch, St. V.

Revier Schwann.

Holz-Verkauf.

Am nächsten Donnerstag den 29. d. M. wird aus dem in der Nähe des Ortes Dennach

gelegenen Staatswald Heuberg, ungebundenes forchernes Reifach, geschätzt zu 3000 Stück, im öffentlichen Aufstreich verkauft werden.

Zusammenkunft Nachmittags 4 Uhr am Bildstöckle auf der Dennach-Dobler Vicinalstraße.
Schwann, den 26. Juli 1858.

K. Revierförsterei.

Revier Schwann.

Holz-Verkauf.

Am nächsten Samstag den 31. d. M. wird aus den Staatswaldungen Hagelwald und Fahrenberg beim Bildstöckle ungebundenes tanrenes Reifach, geschätzt zu mehreren tausend Stück, welches sich besonders auch zur Stallstreu eignet, im Aufstreich verkauft werden.

Zusammenkunft Nachmittags 3 Uhr auf der Dennach-Dobler Vicinalstraße beim sog. Bildstöckle.

Schwann, den 27. Juli 1858.

K. Revierförsterei.

Schwann.

Lang-, Klotz- u. Bauholz-Verkauf.

Nächsten Freitag den 30. d. Vormittags 9 Uhr kommen dahier im Gemeinewald, 76 Stämme benannter Qualität Nadelholz zum öffentlichen Verkauf, wozu Kaufsliebhaber hiezu einladet.

Den 20. Juli 1858.

Namens des Gemeinderaths:
Vorstand Bürkle.

Herrenberg.

Eichenstammholz-Verkauf.

Am Freitag den 6. August werden im hiesigen Stadtwald 60 Eichenstämme von 20-59' Länge und 15-24" mittlerem Durchmesser im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu Liebhaber freundlich eingeladen werden. Zusammenkunft früh 7 Uhr beim Staighäusle.

Den 22. Juli 1858.

Gemeinderath.
Vorstand: Marz.

Oberamts-Sparkasse Neuenbürg.
Ergebniß der IV. Rechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 1857.
 Nach Prüfung und Abhör der Rechnung wird deren Stand auf den 31. Dezember 1857
 in Folgendem veröffentlicht:

1. Aktiv-Stand:

a. Capitalien	56105 fl.	
b. Laufende Ausstände	8 fl. 50 fr.	
c. Passiv-Remanet	7924 fl. 35 fr.	
		64038 fl. 25 fr.
d. Nicht verfallene Zinsraten aus Aktiv- Capitalien pr. 1. Novbr. bis 31. Dezbr.	456 fl. 11 fr.	
		64494 fl. 36 fr.

2. Passiv-Stand:

Guthaben der Einleger an		
a. Einlagen (abzüglich wieder zurück- bezahlter 9353 fl. 29 fr.)	64665 fl. 1 fr.	
b. nicht erhobenen Zinsen	49 fl. 31 fr.	
		64714 fl. 32 fr.

somit übersteigen

3. die Passiven den Aktiv-Stand um 219 fl. 56 fr.

Die Einlagen des Jahres 1857 betragen

1. baar in 1189 Posten		31379 fl. 30 fr.
2. durch nicht erhobene Jahreszinsen		
a. auf 1. Januar 1857	769 fl. 45 fr.	
b. auf 1. Januar 1858	1425 fl. 5 fr.	
		2194 fl. 50 fr.

33574 fl. 20 fr.

Die Rückzahlungen betragen 9353 fl. 29 fr.

Es wurden also mehr eingelegt als zurückbezahlt 24220 fl. 51 fr.

Den 23. Juli 1858.

Gesehen

Kassier M e e h.

R. Oberamt. B ä g n e r.

Privatnachrichten.

G r ä f e n h a u s e n .

800 fl. liegen zum Ausleihen gegen gesetz-
liche Sicherheit parat bei der

Gemeindepflege.

C a l m b a c h .

Bei der Stiftungspflege liegen 50—80 fl.
zum Ausleihen parat.

C a l w .

Unterzeichneter verkauft zu billigem Preis
folgende Gefährte:

- 2 neue einspännige Charabank,
- 3 gebrauchte einspännige Charabank,
- 3 Bernerwägelein mit Tafelstz, und einen
gebrauchten Glaswagen.

V o g Sattlermeister.

C a l m b a c h .

140 fl. Pflegschaftsgeld liegen zum Aus-
leihen parat bei

Speisewirth B a r t h .

W i l d b a d .

Bon **Seiden- & Filzhüten** neuester
Facon aus der Fabrik des Hosieleranten
C. Kreuzer in Stuttgart unterhält stets ein
gut assortirtes Lager

G. A. Luppold.

W i l d b a d .

**Aechtes Kletten-
wurzel-Oel,**

wirksamstes und probates Mittel gegen das
Ausfallen der Haare, die ½ Flasche 15 fr., die
½ Flasche 24 fr., bei

G. A. Luppold.

W i l d b a d .

**In Ellen-, Mode- & gestickten
weißen Waaren**

halte ich stets ein großes Lager in schönster
Auswahl und bitte um geneigten Zuspruch.

G. A. Luppold.



Theater in Neuenbürg.

Mittwoch den 28. Juli:

Nachwächter von Bördorf.

Posse in 1 Akt von Th. Körner.

Vorher:

Junge Männer, alte Weiber.

Lustspiel in 1 Akt von Apel.

Anfang: 8 Uhr.

W i l d b a d.

Bäckhese,

sehr guter Qualität ist fortwährend zu haben bei Bierbrauer Kübler.

N e u e n b ü r g.

In meiner Scheuer am Brunnenweg kann gedroschen werden; auch schenke ich den Schoppen Most zu 2 fr. aus

Den 23. Juli 1858.

Karl Müller.

N e u e n b ü r g.

200 fl. können ausgeliehen werden, wo — sagt die Redaktion.

E a l m b a c h.

Einen 1 1/2-jährigen Eber, Landrace verkauft.

Müller Volkert.

N e u e n b ü r g.

Schulschreibhefte,

von 3 u. 6 fr. an, linirt und weiß, sind in größter Auswahl fortwährend vorrätzig.

Meeb'sche Buchdruckerei.

Kronik.

W ü r t t e m b e r g.

Stuttgart, 23. Juli. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer bildete das neue Gesetz, betreffend den Verkauf von Lebensmitteln nach dem Gewicht, den Gegenstand der Berathung. Dasselbe enthält vier Artikel und lautet im Regierungsentwurf: „Art. 1. Auf Märkten oder wo sonst öffentlich feil geboten wird, dürfen 1) alle Arten Getreide und Hülsenfrüchte, 2) Mehl und andere Mühlenfabrikate, 3) frisches und gedörrtes Obst, Kartoffeln und Rüben, nur nach dem Gewicht verkauft werden, es wäre, daß in Bausch und Bogen oder nach der Stückzahl verkauft werden will. Die Erstreckung dieser Vorschrift auf weitere Nahrungsmittel bleibt der Verordnung vorbehalten.“ Die Commission ist damit einverstanden, schlägt aber

folgende Fassung des Art. 1 vor: „Auf Märkten oder wo sonst öffentlich feil geboten wird, dürfen nur nach dem Gewicht verkauft werden: 1) Getreide, Mais, Del und Hülsenfrüchte, sowie Samen aller Art; 2) Mehl und andere Mühlenfabrikate, 3) frisches und gedörrtes Obst, Kartoffeln und Rüben, es wäre denn, daß in Bausch und Bogen oder nach der Stückzahl verkauft werden will. Die Erstreckung dieser Vorschrift auf weitere Nahrungsmittel bleibt der Verordnung vorbehalten.“ Die Fassung der Commission wird nach der vorgeschlagenen Aenderung, am Eingang zu sagen: „Auf Märkten, oder wo sonst an öffentlichen Plätzen feil geboten wird“, angenommen, und die Ausnahme von Garten- und Waldbeeren statuiert. Art. 2 lautet: „Gemeinden, in welchen Märkte bestehen, sind verpflichtet, die erforderliche Anzahl Waagen zum öffentlichen Gebrauche aufzustellen und für den Dienst bei solchen zu sorgen. Das Gleiche kann anderen Gemeinden zur Pflicht gemacht werden, sobald das Bedürfnis sich zeigt. Für den Gebrauch öffentlichen Waagen ist der Bezug einer angemessenen Gebühr gestattet.“ Die Commission ist mit dem Artikel einverstanden, schlägt jedoch folgende Zusätze vor: „Der höchste Betrag dieser Gebühr wird für die verschiedenen Fälle im Verordnungswege in widerruflicher Weise festgesetzt.“ Dieser Antrag wird nach längerer Debatte abgelehnt; dagegen mit dem Artikel der weitere Antrag angenommen: „Uebrigens bleibt es den Parteien unbenommen, sich über die Benutzung einer andern Waage, mit Ausnahme der auf dem Markt öffentlich verkauften Früchte, zu verständigen.“ Art. 3 lautet: „Wird der Vorschrift im ersten Absatz des Art. 1 zuwider gehandelt, so trifft Käufer und Verkäufer die im Art. 1 des Polizeistrafgesetzes vom 2. October 1839 bestimmte Strafe.“ Art. 4, der den Zeitpunkt der Einführung des Gesetzes bestimmen soll, wird zu ergänzen der Regierung überlassen; nur drückt hierzu die Commission den von der Kammer adoptirten Wunsch aus: „daß möglichst bald nach Einführung des Zollgewichts auch dieses Gesetz werde in Wirksamkeit gesetzt werden.“

Miszellen.

Ein Fall in die Unterwelt Londons.

(Schluß.)

Werden sie nun nicht kommen, um mich auszuplündern? Ich zweifelte nicht daran. Wie ihnen nun meinen vermeintlichen Leichnam entziehen? In dem Lichtstrahlen der Laterne hatte ich gesehen, daß nach der Themse zu abwärts der Cloaken-Zubehör viel höher stand und an ein Entkommen durch die großen Ausgangsthore an der Themse nicht vor Ablauf der Fluth zu denken war. Ich tappte mich stromaufwärts, wo ich bald etwas Lichtschimmer bemerkte, der durch engere Seiten-Cloaken eindrang. Letztere waren bloß durch enge, starke Eisengitter von der Straße oben getrennt.



Das Donnern und Knattern des Lebens oben schütterte zu mir herab; aber ich konnte weder in diese engeren Seitengänge eindringen, noch von da emvorschreien. Ich drang weiter aufwärts, nur um zunächst so weit als möglich von meinen Feindern wegzukommen, und sogar in große Verästelungen dieser unterirdischen Steinadern hinein, bis Todesmüdigkeit mich zwang, nach einer Stätte zum Ruhen umherzufühlen. Ich fand wieder einen Mauerabfaz unten. Hier schöpfte ich Athem. Hier preßten sich Thränen aus den Augen, als ich das dicke Leben von oben donnern hörte und die Scheidewand um mich festgemauert fand, die mich hier lebendig begraben wollte. Ein entsetzlicher Schmerz an meinem Fuße forderte mich zu einem neuen Kampfe um mein Leben auf. Eine Ratte hatte sich so fest in meine Wade gebissen, daß ich sie nur mit der größten Gewalt abreißen konnte. Kurz darauf hatte ich wohl mit Hunderten zu kämpfen. Ich hörte und fühlte sie von allen Seiten heranspringen, diese entsetzlichen Wölfe der Unterwelt, und mußte mit meiner Eisenstange ununterbrochen kämpfen und stoßen, bis ich genug für den Hunger der noch lebenden getödtet haben mochte. Sie schmauseten ihre getödteten Gefährten und ließen mir einweilen so viel Ruhe, daß ich meinen Weg weiter fortzutappen im Stande war. Aber wohin? Unter ein neues Heer hungerwüthender Ratten. Mit den Füßen und meiner Eisenstange verzweifelt dreinschlagend, entkam ich nach langem Kampfe und an Händen und Füßen blutend, athemlos, völlig erschöpft, aber mit der Gewißheit, daß im ersten Augenblicke der Ruhe ich aufs Neue attackirt und, dem Schlafe nachgebend, bis auf die Knochen aufgefressen werden würde.

Zuweilen fühlt' ich mich schon ganz fieberhaft bewußtlos, wahnkönnig, und in den Momenten der Besinnung in drausendem, grausendem Entsetzen, daß ich doppelt sterben würde, erst geistig, dann körperlich. Aber ich kämpfte, ich schüttelte das Entsetzen ab, so oft es mich überfiel und schärfte meine ganze Kraft, auf einen Ausweg zu denken. Kann ich den Ablauf der Fluth der Themie abwarten (das wurde mir als einzige Rettung klar), gibt es einen Ausweg stromab. Deshalb kehrte ich in einem andern entdeckten Hauptkanal um und verfolgte den Weg abwärts, so lange das träge Gewässer um mich nur die Füße deckte.

Mit dem Umsinken und Zusammensinken meines ganzen Körpers kämpfend, bemerkte ich endlich — endlich — wieder einen Lichtschein, vernahm ich ein entsetzliches Geräusch fliehender Ratten und Hundegebell. Dann sah ich Licht und ein Menschengesicht darin. Ein Menschengesicht über einer Hornlaterne, einen Korb hinter sich, einen platten, bald schwimmenden, bald am Rande auf mich zubellenden Hund neben ihm, eine ekelhafte von triefenden Lumpen bedeckte Menschengestalt; aber ich hätte ihn jetzt umarmen und küssen mögen — den rettenden Gott, den ich in ihm begrüßte.

Er folgte dem Hunde und beleuchtete mich lange, ganz erschaut, ganz sprachlos.

„Wo ist Dein Hund?“ rief er endlich. „Was ist das? Jemand ohne Hund hier? Und noch nicht von den Ratten aufgefressen? Wie kamst Du hieher?“

„Mann, wollen Sie mich an's Tageslicht bringen?“ rief ich. „Ich will es Ihnen lohnen, lohnen, wie Sie nie belohnt wurden.“

„Freilich will ich das! Aber wie kommen Sie hierher? Fluth noch nicht runter, keinen Hund — wie ist's möglich?“

Ich erzählte ihm mein entsetzliches Abenteuer, nachdem er mir aus seiner Branntweinflasche einen Schluck gegeben.

Erst konnt' er's lange nicht begreifen; als es ihm aber klar geworden, schwor und wiederholte er unzählige Male, daß er die Kerle in Fiehd-Lane hängen lassen müsse und sollt' er die ganze Nacht stehen, um sich einen guten Platz zu sichern.

Er war auf einem extraordinären Wege vor Ablauf der Fluth heruntergekommen, um den Hunderten seiner Collegen, den „Schmuzlerchen“, die in den Cloaken Schätze suchen und zuweilen silberne Löffel, goldene Ringe, Geld und Pretiosen aufstöchen, zuvorzukommen. Mein Rettungengel war eigentlich von Profession ein Rattensänger. In den fashionablen Lokalen, wo Gentlemen auf die Virtuosität ihrer Hunde im Rattentöden wetten, bezahlt man 8 Pence für's Duzend lebendige Ratten. Er hatte schon einen ganzen zappelnden Sack voll und zeigte mir auf unserm noch langen Wege bis zu dem nächsten Ausflussthore noch manche Proben seiner Kunst, auch ein bis zum Skelett abgenagtes Menschengesicht, wie man sie nach seiner Aussage öfter da findet, ohne daß sich die „Schmuzlerchen“ weiter darum bekümmern.

Ich erinnere mich noch, wie er mich an's Tageslicht führte und wie ich zusammensank. Dann kamen sechs Wochen in einem Hospitale, von denen ich nichts mehr weiß, da sie einem bewußtlos verphantasirten Nervenfieber angehörten. Als ich, zum Bewußtseyn gekommen, der Polizei mein Abenteuer erzählt hatte, nahm sie ganz Fiehd-Lane in Angriff. Aber die Schurken hatten Zeit gehabt, die Fallthür unsichtbar zu machen oder ganz zu überdielen. Wenigstens konnte keine Spur davon entdeckt werden. Das alte, professionelle, frech: Verbrechen dieser berühmten Straße hat aber endlich zu den jetzigen Schritten geführt, durch welche Fiehd-Lane bis auf den Grund und Untergrund zerstört und mit neuen, anständigen Häusern breiter und heiter aufgebaut wird.

Sterblichkeit in London. Nach der officiellen Angabe starben in London während der letzten Wochen des Septembers 1857 nur 1,023 Personen, während die Sterblichkeit in den sieben vorhergehenden Wochen gewöhnlich über 1,200 Personen betrug. Unter den Verstorbenen dieser Woche befanden sich fünf neunzigjährige, von denen Einer siebenundneunzig Jahr alt wurde. Auf jeden Todesfall an den Folgen der Unmäßigkeit kommt immer ein an Hunger gestorbener, und beide Todesarten sind in London nicht selten. Die Bevölkerung Londons nimmt im Durchschnitt jährlich um 28,704 Personen zu.